

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

249 (25.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845172)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 249.

Dienstag, den 25. October 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 23. October. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, unternimmt Se. Majestät der Kaiser, welcher sich wieder ganz erwünschten Wohlseins erfreut, bei günstigem Wetter Spazierfahrten.

Dem Berliner Magistrat ist nachstehendes Dankschreiben zugegangen:

„Es ist Mir eine besondere Freude gewesen, auch an Meinem diesjährigen Geburtstage dem Ausdruck jener warmen und herzlichen Theilnahme zu bezagen, welche der Magistrat der Hauptstadt Mir bei festlichen und bedeutungsvollen Anlässen immer bekundet. Ich bitte, Meinen aufrichtigen Dank dafür zu empfangen. Wenn ein Rückblick auf die Vergangenheit Mir die Genugthuung gewährt, Zeuge der großen Ereignisse gewesen zu sein, welche unser Vaterland geeint und erstarbt, so erfüllt er Mich nicht minder mit der festen Zuversicht, daß das deutsche Volk auch die Prüfung in Ehren bestehen wird, ob es das Gewonnene zu nützen, das Erreichte vor Bedrohung und Gefahr zu sichern vermag.“

Neues Palais bei Potsdam, den 20. Octbr. 1881.  
gez.: Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Magistrat zu Berlin.

Während der Hochzeits-Feierlichkeiten in Karlsruhe sprach man von der alsbaldigen Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden. Jetzt meldet man der „Kreuz-Ztg.“, daß dieselbe nahe bevorstehe, und zwar mit der Prinzessin Hilba von Nassau, einzigen Tochter des Herzogs von Nassau aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt. Die Prinzessin Hilba ist am 5. November 1864 zu Biederich geboren. Die Wahl des Erbgroßherzogs wird als eine lediglich aus persönlicher Zuneigung hervorgegangene bezeichnet.

Der deutsche Kronprinz hat einer Trauerloge für den verstorbenen Prinzen Friedrich der Niederlande in der Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin bis zum Schlusse beigemohnt und selbst das Wort ergriffen, um in längerer Rede auf die Freimaurertugenden des Verstorbenen hinzuweisen.

Durch das Ableben des durch den Spruch des kaiserlichen Gerichtshofs abgelegten Fürstbischofs von Breslau ist dieser Bischofsstuhl auch im Sinne der Curie erledigt. Die Regierung wird also, wenn sie in der neuen kirchlich-politischen Vorlage den Vorschlag wegen Zurückführung abgelegter Bischöfe wieder erneuern sollte, sich in einer noch ungünstigeren Lage befinden, als im vorigen Jahre; da sie nun nicht mehr darauf exemplificiren kann, daß die Zurückführung eines so wenig extremen Bischofs, wie Dr.

Förster, nicht beanstandet werden sollte. Der Hinweis auf Förster war auch im vorigen Jahre nur Vorwand. Durch den Tod desselben ist aber auch dieser Vorwand weggefallen. Die Regierung hat die Beisetzung des Fürstbischofs Förster in Breslau gestattet. Nachträglich wird noch bekannt, daß der Polizeipräsident von Breslau die feierliche Einholung der Leiche des Fürstbischofs Dr. Förster verboten hat. In Folge dessen wandten sich das Domcapitel und eine Anzahl katholischer Bürger mit der telegraphischen Bitte an den Kaiser in Baden-Baden, die Verfügung des Polizeipräsidenten beanstanden zu wollen.

Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, hat der Reichskanzler auf eine Anfrage, ob ihm die Wahl des Contre-Admiral a. D. Werner (gegenüber Schulze-Delitsch) erwünscht sei, geantwortet: „er würde sich freuen, den Herrn Admiral im Reichstage begrüßen zu können, da er dessen Mitwirkung für die Entwicklung der deutschen Flotte als eine sehr wichtige erachte.“ Die Antipathie zwischen Herrn von Stosch, auf dessen Veranlassung der Rücktritt Werner's zurückzuführen ist, und dem Reichskanzler ist ja bekannt; man sieht es an vorstehender Antwort, daß sie immer noch ungeschwächt existirt. Was würde Fürst Bismarck wohl sagen, wenn Herr von Stosch einmal einem Wahlkreise, in welchem Herr Delbrück candidirte, mittheilte, er würde sich freuen, den Herrn Minister im Reichstage begrüßen zu können, da er dessen Mitwirkung für die Entwicklung der deutschen Wirtschaftspolitik als eine sehr wichtige erachte. Den Erfolg kann man sich ausmalen; man hört im Geiste schon die Donnerworte in der officiellen Presse. Ein besonderes Schlaglicht erhält das Schreiben nach Wiesbaden noch durch die Thatsache, daß nach der Flottenrevue in Kiel der Kaiser sehr anständig gegen Herrn von Stosch war, welcher letzterer auch persona gratissima beim Kronprinzen ist.

In den Entscheidungsgründen zu dem Urtheil des Reichsgerichts gegen Dreuder und Gen. ist ausgeführt, daß die Bildung von Gruppen in Frankfurt am Main, Darmstadt und anderen Orten dazu bestimmt gewesen sei, einen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung vorzubereiten und daß die Theilnahme der Verurtheilten an diesen Gruppen in Verbindung mit der planmäßigen Verbreitung verbotener socialdemokratischer Schriften erwiesen und dadurch der Thatbestand des § 86 des Strafgesetzbuchs erbracht sei. Die Handlungen der Verurtheilten seien kein politisches Vergehen, hervorgegangen aus einer idealen Gesinnung, sondern sie seien entspringen aus Neid, Haß und Bosheit, welche selbst vor einer Glorificirung des Mordmordes nicht zurückscheute, und

deshalb sei ihnen das Merkmal der ehrlosen That in Gestalt von Zuchthausstrafe aufzubringen.

Wie verlautet, ist der Entwurf eines revidirten Genossenschaftsgesetzes im Reichsjustizamt während dieses Sommers so weit gefördert, daß derselbe in der Frühjahrs-session des Reichstages vorgelegt werden wird. In diesem Entwurf haben namentlich, wie es heißt, die Vorschläge Berücksichtigung gefunden, welche in dem Antrage des Herrn v. Mirbach enthalten sind, so daß neben den bestehenden Genossenschaften in Zukunft auch solche Genossenschaften gebildet werden können, die auf der Basis der beschränkten Haftbarkeit beruhen.

Wie verlautet, soll die preussische Regierung bei dem Bundesrathe beantragen haben, bei der bevorstehenden Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Hamburg und die umliegenden preussischen Gebietstheile incl. Lauenburg denselben auch auf Harburg auszudehnen.

In Paris fand am 20. die Vertheilung der Preise der elektrischen Ausstellung statt. Den Vorstiz hierbei führte der französische Minister der Posten und Telegraphen Cocheris. In seiner Rede wies derselbe auf die gemachten großen Fortschritte hin, denen voraussichtlich noch größere folgen würden. Große Ehrendiplome sind zuerkannt den Ministerien für Posten und Telegraphen von Frankreich, Deutschland, Oesterreich und England, Ehrendiplome erhielten mehrere französische und ausländische Eisenbahngesellschaften, ingleichen die Firmen Breguet, Christophle, die Telephongesellschaft und die Erfinder Daudot, Edisson, Gras, Plante und Siemens.

In Rußland hat General Graf Ignatieff, das heißt die Moskowiterspartei, durch die Beseitigung des Ministers Grafen Walujeff einen Triumph erzielt, sie hat einen ihrer bedeutendsten Gegner kalt gestellt. Wenn neuerdings aus der russischen Hauptstadt die Nachrichten sich häufen von Verhaftungen, von nihilistischen Proklamationen, von bestehenden Puttschen und Krawallen der Nihilisten, von entdeckten Verschwörungen und dergleichen mehr, so können wir uns des Verdachtes nicht erwehren, daß hier zum Mindesten eine Uebertreibung vorliegt, deren Tendenz dahin geht, den um seine persönliche Sicherheit besorgten Czaren Alexander III. von Reformen abzuhalten und ihn taub zu machen gegen die Rathschläge Derer, welche das Heil für Rußland nicht in der Konservirung des selbstherrschlichen Regiments erblicken. Die Besorgnisse wegen der persönlichen Sicherheit Czar Alexander III. sind es wohl auch gewesen, welche das Projekt einer Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich haben aufschieben machen. Kaiser Franz Josef rüsst sich jetzt, den Besuch

### Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Mar v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Als Sir Peter von dieser neuen Vereinbarung vernahm, blickte er einen Augenblick verwundert empor, dann rief er: „Ganz wie Du willst, mein Kind!“ und kümmerte sich nicht weiter um die Handlungsweise seiner Frau. Hilba lebte sich nach und nach rasch ein in ihre neue Existenz, doch niemals konnte sie die Worte vergessen: „Es ist das Geld, welches ich verlange, nicht aber das Mädchen.“

Vor einem Jahre ungefähr war Sir Arthur Douchilde nach Hilba Manor gezogen; durch den Tod eines entfernten Verwandten war ihm das Besitzthum zugefallen, welches sehr nahe an dem Schlosse des Pitcairn's gelegen war.

Die Liebe bleibt ewig ein ungelöstes Mysterium. Weshalb Anice Pitcairn, schön, gefeiert, anmuthig — sich um alle ihre Verehrer nicht kümmerte und ihr Herz, vom Augenblicke des ersten Sehens an, dem Sir Arthur entgegen geschlagen hatte — wer konnte es sagen? — Unstreitbar blieb aber diese Thatsache. Er bewunderte sie — er tanzte, er plauderte gerne mit ihr — aber er liebte sie nicht! Während der ersten sechs Monate seines Aufenthalts auf dem Lande kam er sehr häufig nach Brankfome, doch immer nur, um Lady Pitcairn in geschäftlichen Angelegenheiten um Rath zu fragen, denn er war denselben bis zum gänzlich fremd gewesen.

„Sie sind so gütig wie eine Mutter mit mir!“ sagte er oft, als zu der thätigen, stets freundlichen Dame, welche dann mit Thränen in den Augen zu erwidern pflegte: „Wollte Gott, ich hätte einen Sohn!“

Zeitweise traf es sich dann, daß Sir Arthur zum Gabelfrühstück oder zum Diner in Brankfome blieb, auch wohl mit Anice einen Spazierritt unternahm. Er plauderte mit ihr, als sei sie seine Schwester, und dachte weiter an nichts — ahnte nicht im Entferntesten, daß andere Gefühle in dem Herzen des Mädchens wach geworden waren. Während dieser ganzen Zeit war Cecile abwesend auf Besuch bei einer Tante.

Lady Pitcairn war es, welche plötzlich ernstlich bedachte, ob aus dem steten Umgange mit Sir Arthur nicht etwa Gefahr für das Herz ihrer ältesten Tochter erwachsen könne, und sie beschloß, Anice zu warnen, ihr zu sagen, daß Sir Arthur Douchilde durchaus keine tiefere Empfindung für sie hege.

„Anice“, sprach sie eines Morgens zu ihrer Tochter, „reitest Du heute wieder mit Sir Arthur aus?“

„Ja, Mama!“

„Hust Du es gerne?“

„Ja, Mama!“

„Er ist ein sehr angenehmer Gesellschafter, doch glaube ich kaum, daß er daran denken würde, zu heirathen!“

Anice lachte. Es war ihr wenig daran gelegen, was man dachte — sie wußte nur, daß sie ihn liebe, von ganzer Seele liebe.

„Ich glaube, daß er nicht daran denkt, zu heirathen“, fuhr die besorgte Mutter fort, „denn hegte er die Absicht überhaupt, so würde er wohl um Dich angehalten haben, Anic.“

„Hat er gesagt, daß er mich nicht heirathen wolle?“

„Nein, liebes Kind — aber —“

Das junge Mädchen lachte leise. Nun, Mama, dann kümmern wir uns nicht weiter um die Zukunft, Sir Arthur ist jedenfalls sehr nett!“

Und die liebevolle Mutter schreckte davor zurück ihrem Kinde zu sagen: „Hüte Dich, ihn zu lieben, denn Du bist ihm gleichgültig.“

Doch selbst wenn sie den Muth gehabt hätte, diese Worte zu sprechen, wäre es zu spät gewesen — ihre Tochter hatte die Liebe empfinden gelernt — welche nur mit dem letzten Athemzuge erlischt — welche selbst im Schmerz die höchste Bönne ist, das einzige Gut, welches uns den Werth des Lebens erschließt. Diese Liebe war ihr ganzes Lebensglück. Das Alltagsleben war ihr zu einem Nichts herabgesunken, sie aß, sie trank, sie schlief, sie tanzte, nur weil sie es eben mußte — doch ihr Herz kannte nur ein Sehnen — die Ver-

einigung mit dem Geliebten! Freudig hätte sie ihr Leben für ihn hingegeben — ihre Liebe war ihr Alles — ihr Ideal, ihr Gott. Und während dieser ganzen Zeit weilte Cecile Pitcairn mit den träumerischen Augen fern vom Elternhause.

### 22. Kapitel. Selbsttäuschung.

In späterer Zeit blickte Anice Pitcairn auf jene Zeit zurück, wie auf die einzige, welche zu durchleben es der Mühe verlohnt hätte. Sie war glücklich gewesen. — Abfichtlich blind, abfichtlich sich der vollständigsten Selbsttäuschung hingebend — aber glücklich! Sie hatte es gelernt, sich wirklich dem Glauben hinzugeben, daß Sir Arthur sie liebe. Hätte sie die Wahrheit geahnt, daß sie ihm vollständig gleichgültig sei, so würde sie es vielleicht gelernt haben, gegen ihre Liebe anzukämpfen — so aber gewann diese die Oberhand und sie lebte nur in ihr. Anice hatte in ihren Briefen an ihre Schwester nur selten von dem neuen Nachbar gesprochen, Lady Pitcairn erwähnte seiner ebenfalls nicht; Cecile ahnte mithin nicht, daß ihre Schwester den jungen Mann liebe; sie kehrte nach Hause zurück und am Tage ihrer Ankunft machte Sir Arthur bei ihnen einen Besuch.

Als Anice seinen wohlbekannten Schritt in der Vorhalle vernahm, sprach sie: „Cecile, nun kommt unser neuer Nachbar, Sir Arthur Douchilde!“

Und im nächsten Augenblicke standen sich die Beiden grüßend gegenüber.

Es war die alte — ewig neue Geschichte von der Liebe auf den ersten Blick. Das alte Trauerspiel — dieselbe Leidenschaft, welche allein dem Leben Reiz verleiht, welche mehr Thränen, mehr Haß und Mord hervorgerufen hat, als alle anderen irdischen Leidenschaften, und welche doch ewig fortleben wird — so lange Menschenherzen auf dem Erdballe schlagen.

Anice Pitcairn hatte Herz und Seele — Liebe und Leben jenem Manne gewidmet, der nie mit wärmerem Herzschlag ihren Eintritt begrüßte. Sie hätte ihr Leben hingegeben, um ein Wort der Liebe von seinen Rippen zu ver-





# Wahl-Aufruf.

Der 27. October, der Tag der Wahl eines Abgeordneten für den nächsten Reichstag, steht vor der Thür. Es ist daher hohe Zeit, daß die Wähler sich die große Wichtigkeit ihrer Stimmabgabe gerade für diesen Reichstag und für die national-liberale Partei klar vor Augen stellen.

Wir kämpfen gegen rührige Parteien, es bedarf deshalb der Anspannung aller Kräfte, wenn Wilhelmshaven seinen Ruf, **in unserem Wahlkreise die Burg der national-liberalen Partei zu sein**, aufrecht erhalten will. Diese Aufgabe ist nicht leicht, aber Einigkeit und Thätigkeit erreichen viel und müssen uns auch dieses Mal zum Ziele führen.

Darum

## Wähler Wilhelmshavens,

die noch **treu zur alten Fahne halten**, die noch fest den bewährten Grundsätzen, auf Grund welcher das Reich mit geschaffen, anhängen, erscheint am Tage der Wahl einhellig an der Wahlurne, bleibe Keiner zu Hause, es gilt, nicht allein ein Zeugniß abzulegen, daß wir noch immer die Alten sind, wir müssen am Wahltag durch die größtmögliche Stimmenzahl die Erklärung abgeben, daß es unser Wille ist, auf dem bisherigen Wege **allmählichen Fortschritts** weiter zu gehen.

Hierfür ist unseres Erachtens der geeignetste Mann

## Herr Director Wilhelm von Freeden in Bonn.

Derselbe, der schon sechs Jahre den ersten ostfriesischen Wahlkreis als Mitglied der national-liberalen Partei unsere Interessen mit voller Anerkennung im Reichstage vertreten hat, erklärt:

- daß er die Zölle auf nothwendige Lebensmittel **für nicht gerechtfertigt** halte,
- daß er **nie** seine Stimme dafür geben werde, daß die Civilstandesgesetzgebung angetastet werde,
- daß er die **Gewerbegesetzgebung** dahin für **verbesserungsfähig** halte, daß nur Derjenige ein Handwerk selbstständig betreiben darf, welcher den Nachweis führt, daß er es **ordnungsmäßig** erlernt hat, d. h. **sein Gesellen- und Meister-Examen** bestanden hat,
- daß er für **Verbesserung der Lage der Arbeiter** durch ein denselben gerecht werdendes **Unfall- und Altersversorgungsgesetz** ist,
- daß er **gegen** die projectirte Einführung des Tabaksmonopols stimmen werde,
- daß er **gegen** eine Schanksteuer, dagegen für eine mäßige Erhöhung der Brauntweinsteuer ist,
- und daß er in allen Fragen **ganz und voll** auf dem national-liberalen Standpunkte unter Führung v. Benningens stehe.

Darum, national-liberale Wähler, kommt am Wahltag an die Wahlurne und gebt Eure Stimmen ab auf unsern Candidaten,

## Herrn Director Wilhelm v. Freeden in Bonn.

### Das Wahlcomitee zu Wilhelmshaven.

Behrens, Inspector. Breitschädel, Redacteur. Frielingdorf, Unternehmer. Heikes, Kaufmann. Hornemann, Apotheker. Krause, Kaufmann. Kulms, Zeichner. Lohe, Dr. med. Mascher, Schieferdeckermeister. Rahneberg, Maschinen-Auffseher. Ringius, Restaurateur. Schild, Schmiedemeister.

Erhielt heute eine große Sendung wollener

## Strümpfe

in allen Größen zu sehr billigem Preise.

Empfehle:

**Kinder = Ringel = Strümpfe,**

per Paar von 25 Pfg. an,

**Große Frauen = Strümpfe,**

per Paar von 65 Pfg. an,

**Herren = Socken,**

per Paar von 40 Pfg. an.

**F. J. Schindler.**

Große schöne

## Gold = Fische

empfang wieder

**Joh. Fr. Rose,**

Roonstraße 5.

Schöne Jaderberger

## Kartoffel

in bekannter Güte empfehle zum Winterbedarf.

**B. Wilken,**

Augustenstraße 4.

Belfort. Schöne Aepfel, Stedrüben, Wurzeln. **J. Renken.**

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein bisheriger Reisender Herr **Geinr. Wilke** nicht mehr in meinem Geschäfte thätig ist und bitte ich, Aufträge und Gelder nur direkt an mich ergeben zu lassen.

Oldenburg, 17. Oct. 1881.

**Wilh. Köhne.**

## Billig. Der billige Laden Billig.

offerirt eine ganz bedeutende Auswahl von

## Regen- und Winter-Mänteln

für Damen u. Kinder, die neuesten der Saison, ferner **Filzröcke** in allen Größen u. Preisen. **Unterzeuge** für Herren u. Knaben, sowie jede Art von wollenen **Stümpfen** u. **Samaschen**, **Wollene** u. **Chenillen-Tücher**, **Kapotten**, seidene u. wollene **Herren- u. Kinder-Tücher**, **Seidene** u. **Tüll-Schleifen** u. **Schlipse**, **Glace-** u. **Wildleder-** sowie **Buckskin** u. gestricke **Handschuhe** zu den festen u. bekanntesten billigen Preisen.

Roonstr. 95.

**A. Linde.**

## Frankforth's

## Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3

und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Empfehle:

frisch geräucherten Aal, Kieler Bücklinge, Wiener und Jauer'sche Würstchen, Sardellen, Trüffel- und frische Braunschweiger Leberwurst, Zungenwurst, gekochte Zunge, Nagelholz, rohen und gekochten Schinken. Ferner frische Weintrauben, Teltower Rübchen und Maronen sowie Sauerkohl, eingemachte Bohnen, Salz und saure Gurken.

**E. Wetschky.**

## Jean Fränkel, Bantgeschäft,

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulantem Bedingungen, Coupon-Einlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst. — Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Brochüre: Capitalanlage und Speculation in Werthpapieren** mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) verleihe gratis.

Belfort. Ich habe noch einige Waggons schöne hiesige

## Kartoffeln

billigst abzugeben

**Joh. Renken**, Oldenburgerstr.

Belfort. Bestellungen auf schöne weiße hiesige **Kartoffeln** zum Winterbedarf nach Probe nehme stets entgegen. 25 Liter zu 80 Pfg. frei ins Haus. **J. Renken.**

Empfehle sehr feine **hellrothe**

## Kartoffel

per Str. 2,25 Mk. frei ins Haus.

**Zammen**, Elsf.

## Brennholz

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

**F. Rende**, Friedrichstraße 3.



Täglich frisches **Rossfleisch** sowie auch **Wurst** und geräuchertes Fleisch ohne Knochen von 10—25 Pfg. an.

**A. Tegge**, verl. Köniastr.

## Latrinen und Müllgruben

werden sauber gereinigt von

**F. Janßen u. Redenius** in Kopperbörn.

## Zu vermieten

auf den 1. Nov. eine große Unterwohnung und eine Oberwohnung, beide mit Stallraum.

**Frau Knoop.**

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer nebst Cabinet und Burschengelaß auf sofort resp. 1. November.

Roonstraße 7. 2 Treppen.

## Zu vermieten

eine Unterwohnung zum 1. Novbr. bei

**Stellmacher Blohm**, Kopperbörn.

## Zu vermieten

auf sogleich eine große **Werkstätte.**

**F. J. Schindler.**

□ Mittwoch, 26. Oct., 7 1/2 Uhr, II.

## Singverein für gemischten Chor.

Ausnahmsweise beginnt die Uebung am **25. d. M.**, präcise Abends 7 Uhr. Es wird dringend um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten.

**Der Vorstand.**

## Tonhalle.

### Bremen.

Täglich während des **Freimarktes**, in beiden auf's **Großartigste** und **brillant decorirten** Sälen:

### Große

## Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Im **unteren Concert-Saal** täglich und während der **Sonn- und Markttag** auch im **oberen Concert-Saal**: Auftreten des aus **15 Personen** bestehenden **Künstler-Personals**, unter Direction und Leitung des Herrn

## Louis Lewertoff.

Im **großen Bier-Tunnel**: **Bier vom Faß** aus der **St. Pauli-Brauerei.**

## Restauration à la carte.

Zu zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

**Joh. Schumacher.**

**Echte Elbinger**

## Neunaugen

**Ludwig Janßen.**

## Für Hundeliebhaber.

Zu verkaufen ist ein großer, sieben Monat alter **Neufundländer-Hund**, schwarz und ein durchaus schönes Thier, Rattenfänger 1. Classe. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Zu verkaufen für 25 Mark eine sehr gute Nähmaschine.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Ein Feder-Bett

auf sogleich zu mietzen gesucht. Offerten unter **A. G.** befördert die Exped. d. Bl.

## Eine Hängelampe

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## 26 Stück große und kleine Schweine

sind preiswerth zu verkaufen bei **Koch August Bahr**. Hrn. Wilts Bude.

## Jeden Tag frische Milch

a Pfr. 18. Pfg. bei **August Bahr**. Hrn. Wilts Bude.

## Zu verkaufen 3 Gräber auf dem alten Kirchhof zu Altbeppens.

**Hillert Oetken**, Neuender-Neuengroden, an der Fortifications-Chaussee.

## Geburts-Anzeige.

Gestern Abend wurde uns ein munteres Söhnchen geboren. Wilhelmshaven, 24. Octbr. 1881. **E. Mackensen.**

## Geburts-Anzeige.

Heute wurden durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** hoch erfreut **Sziemientkowski** u. Frau, was ich hiermit in Abwesenheit meines Schwiegersohnes, des Materialien-Verwalters in der Kaiserl. Marine Th. Sziemientkowski allen Freunden und Bekannten ergebenst anzeige. Wilhelmshaven, 23. Octbr. 1881. **Friederike Nahgel.**